



Luberta (Ukraine), Rundmauer und Turm (Сергій Криниця (Haidamac)
(Quelle: "Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=21782597>")

Inhalt:

- Tagungshinweise
 - Call for Papers: Zoom-Tagung: Burgeninventare, Burgenverzeichnisse, Burgenkarten
 - Sanierung der Ruine Grasburg im Kanton Bern
 - Ukraine als Burgenland
 - Zur Neuveste in Ingolstadt
 - Neuerscheinungen, Buchhinweise
-

Editorial

Während der Schlussredaktion dieses Rundbriefs rollen 1500 km östlich von uns 80 Jahre nach dem letzten verbrecherischen Überfall erneut Panzer durch die Ukraine, um einen Vernichtungskrieg gegen die Menschen durchzuführen, auch wenn nicht alle Ereignisse von 2022 mit jenen von 1942 gleichgesetzt werden dürfen. Erschreckend stellen wir fest, wie wenig wir über die Ukraine wissen, vermutlich nur wenige unserer Mitglieder ausgenommen. Ob wir diese (Un-)Kenntnis in absehbarer Zeit verbessern können, steht derzeit noch in den Sternen. Die Ereignisse werden sicher ein Thema vieler Gespräche am Rande unserer Malbork-Tagung, die ja kaum 80 km vor der Grenze des durch Russland nach dem Zweiten Weltkrieg besetzten und derzeit mit Atomraketen bestückten Westpreußen stattfindet. Wir hoffen, mit der Tagung neben allen inhaltlichen Fragen zu vielen positiven Kontakten, Gesprächen und Erfahrungen zu gelangen und hoffen sehr auf eine zahlreiche Teilnahme, auch als Geste gegenüber unseren polnischen Freunden und Kollegen.

Ein ganz anderes Problem hat der Vorstand der WBG derzeit. Die Erkrankung unseres Vorstandsmitglieds und Freundes Andreas Volkert und die langwierige Behandlung schneidet uns im Moment von den aktualisierten Adressen ab. Hinweise auf falsche Adressen, sei es Postadressen, sei es email-Adressen, bitten wir daher dringend an den ersten oder zweiten Vorsitzenden der Gesellschaft, damit Nachrichten und Bücher weiterhin ihr Ziel erreichen.

Der Vorstand, Anfang März 2022

Zur Erinnerung: Tagungen der WBG 2022

Die Jahrestagung in Malbork/Marienburg findet als Präsenztagung statt, sowohl der Vorstand als auch unsere polnischen Gastgeber hoffen auf eine zahlreiche Teilnahme der Mitglieder und willkommener Gäste!

Programmübersicht

Mittwoch, 25.5.2022: Zusatzexkursion (Frauenburg, Mehlsack, Heilsberg, Allenstein)

Donnerstag, 26.5.2022: Vorträge, Rundgang Hochschloss, Festvortrag, Abendempfang

Freitag, 27.5.2022: Vorträge, Rundgang Hochmeisterpalas, Mitgliederversammlung der WBG

Samstag, 28.5.2022: Exkursion (Stuhm, Marienwerder, Mewe, Montau)

Sonntag, 29.5.2022: Vorträge, gegen 13.30 Ende der Tagung

Das vollständige Programm s. Rundbrief 78 (und auf der homepage der WBG).

Call for Papers: Zoom-Tagung: Burgeninventare, Burgenverzeichnisse Burgenkarten

Burgeninventare, Datenbanken, Burgenkarten

Deutsches Burgenmuseum und Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern planen für die 1. Oktober- und die 2. Novemberhälfte 2022 ein auf zwei Termine geteiltes Symposium im Zoom-Format zum Thema Burgeninventare, Datenbanken und Burgenkarten.

Vorgesehen ist jeweils eine Dauer von ca. drei Stunden mit jeweils 4 bis 6 Referaten, eventuell auch etwas mehr, die einzelnen Referate von 10 bis 20 Minuten, möglich mit Powerpoint.

Ziel der Tagung ist es, einen Überblick über den Stand der Burgeninventarisierungen und die verschiedenen Ansätze zu solchen Projekten zu erhalten, mehr über die Nutzbarkeit der Projekte zu erfahren und Anregungen für Mitarbeit zu erhalten. Dabei geht es nicht nur um aktuelle digitale Projekte, sondern auch um ältere Bestandsaufnahmen seit dem späten 19. Jahrhundert, angefangen mit Otto Pipers Burgeninventare (2. Teile der Burgenkunde, fehlt in allen Nachdrucken; Österreichische Burgen) über Tillmann (mit rund 23.500 Burgen) bis zum Tiroler Burgenbuch.

Bisher vorgesehene Themen:

Burgeninventare von Otto Piper bis Gerda Wangerin (Referent ist angefragt, Zusage)

Ebidat – Zum Stand des Projektes (Referent ist angefragt, Zusage)

Burgernlexika im Elsaß (Referent ist angefragt, Zusage)

NN: Denkmalpflege: Stand und Zukunft der Inventarisierung von Burgen in der Denkmalpflege

NN: Die Burgeninventarisierung in Niederösterreich

NN: Inventarisierung von Burgen im Rahmen der Südtiroler Optanten-Politik

NN: Gemeinschaftliches Arbeiten an der Burgeninventarisierung („wiki“)

NN: Andere regionale und überregionale Inventare im Internet

Weitere Themen sind willkommen!

Die Vorträge sollen mitgeschnitten und anschließend über die homepage des Deutschen Burgenmuseums längerfristig zugänglich gemacht werden.

Sanierung der Ruine Grasburg im Kanton Bern

Die Ruine Grasburg in Schwarzenburg gehört der Stadt Bern und ist in einem schlechten Zustand. Um die heutige Substanz des Bauwerkes zu erhalten und die Sicherheit der Besuchenden zu gewährleisten, muss die Burg saniert werden. Die Arbeiten dafür beginnen in den nächsten Tagen mit dem Gerüstaufbau. Die Sanierung wird in zwei Etappen durchgeführt und soll im Herbst 2023 abgeschlossen sein.

Die Grasburg wurde im 13. Jahrhundert vom staufischen Königtum erbaut; später war sie eine savoyische Vogtei, später in den Händen der Städte Freiburg und Bern. Als der Stadtstaat 15 den Vogteisitz in den aufblühenden nahen Markort Schwarzenburg verlegte, wurde die Burg aufgelassen und Ruine. Mit dem Ziel, das Quellgebiet um die Ruine für die städtische Trinkwasserversorgung zu nutzen, kaufte die Stadt Bern 1894 das Areal.

Die historische Substanz der größten Burgruine im Kanton Bern droht aufgrund von Witterungseinflüssen und vermehrten Felsabbrüchen weiter zu verfallen. Deshalb werden in einer ersten Bauetappe 2022 Sanierungsmaßnahmen an der Hauptburg vorgenommen. In einer zweiten Bauetappe 2023 werden die Instandsetzungsmaßnahmen an der Vorburg inklusive Turm und den restlichen Mauern durchgeführt. Die Arbeiten werden jeweils in der frostfreien Jahreszeit zwischen März und Oktober ausgeführt.

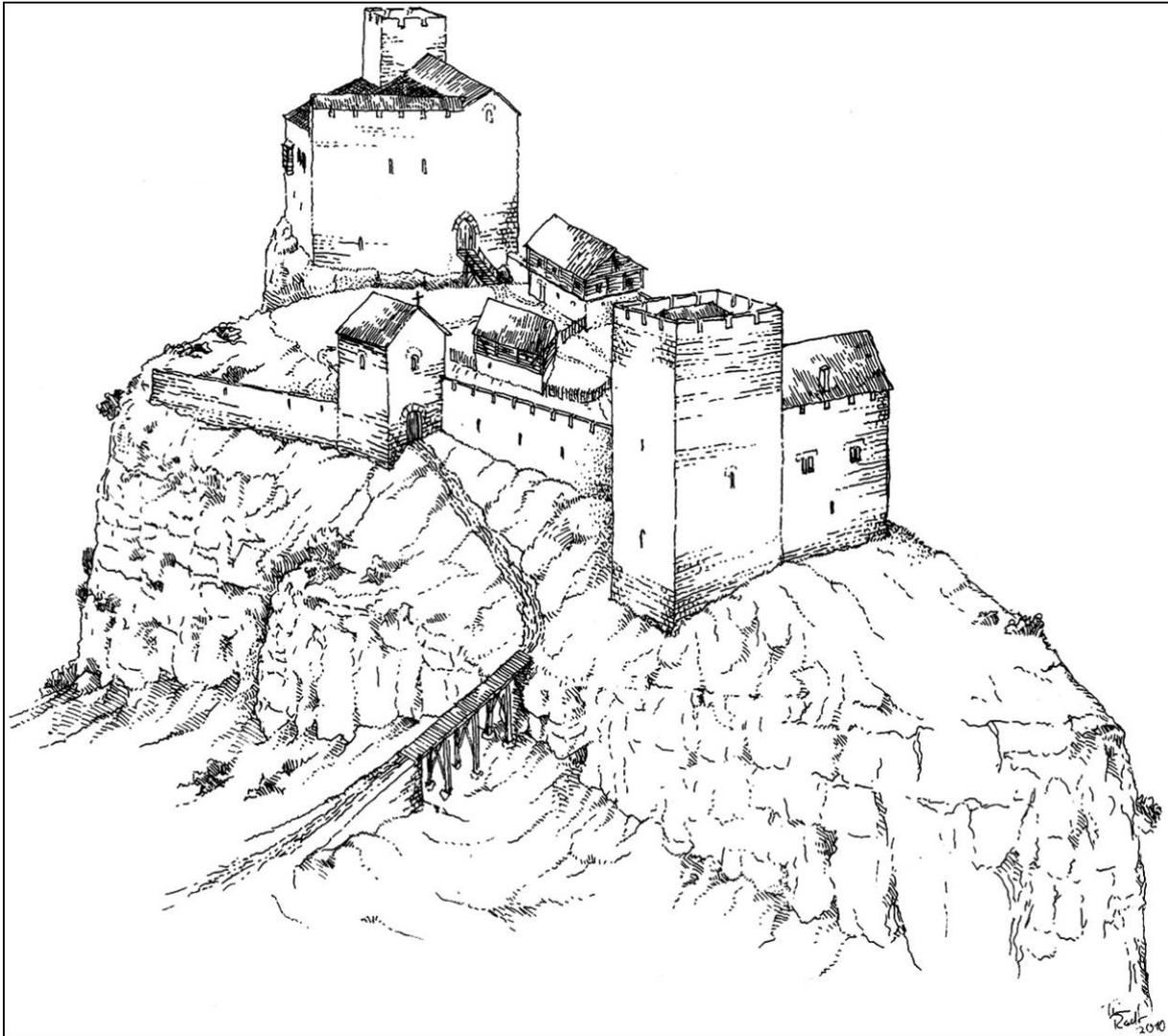
Als erstes wird im März 2022 rund um die Hauptburg ein Gerüst aufgebaut. Das Material dafür und für die weiteren baulichen Maßnahmen wird mit dem Helikopter auf die Burg transportiert. Ab April 2022 werden Fachleute des Archäologischen Dienstes des Kantons und Restauratoren eine genaue Untersuchung des Zustandes vornehmen und das vorhandene Material analysieren. Der Archäologische Dienst hat bereits bei der Erarbeitung des Sanierungskonzeptes mit den städtischen Ämtern zusammengearbeitet und wird auch die Sanierungsarbeiten eng begleiten. Der Zugang zur Burg kann aufgrund der Bauarbeiten zeitweise eingeschränkt sein.

Zu den Instandsetzungsmaßnahmen, welche ab Juni 2022 ausgeführt werden, gehören unter anderem das Reinigen des Bauwerkes, die Konservierung der Natursteinmauern durch partielle Aufmörtelung und Schließen der Fugen, der Ersatz besonders verschlissener Mauersteine sowie das Schließen von Mauerausbrüchen. Die Abschlüsse auf den Mauerkronen werden auf Schäden überprüft und anschließend wieder neu begrünt. Nach Abschluss der Arbeiten an der Hauptburg im Herbst 2022 wird voraussichtlich im Oktober

das Gerüst wieder abgebaut. Die zweite Bauetappe mit den Instandsetzungsmaßnahmen an der Vorburg inklusive Turm und den restlichen Mauern beginnt im März 2023.

Ziel der die Sanierung der Ruine Grasburg, gemäss Schweizerischem Inventar der Kulturgüter ein Denkmal von nationaler Bedeutung, ist die Sicherung der vorhandenen historischen Bausubstanz. Zugleich wird die zwingend nötige Sicherheit auf der als Naherholungsgebiet sehr beliebte Burganlage gewährleistet, um sie weiterhin für die Öffentlichkeit zugänglich halten zu können.

A, Baeriswyl (Stadt Bern, Präsidialdirektion / Archäologischer Dienst des Kantons Bern)



Die Grasburg, Rekonstruktion (A., Baeriswyl, Archäologischer Dienst des Kantons Bern)



Die Grasburg im Kanton Bern (Foto: Archäologischer Dienst des Kantons Bern)

Ukraine als Burgenland

Einen ersten Überblick zu den Burgen in der Ukraine liefert Wikipedia, mit den allfällig bekannten Unsicherheiten. Doch für den Burgenforscher sind schon die geographischen Hinweise in Verbindung mit teilweise sehr guten Abbildungen – zwei haben wir für diesen Rundbrief dort entnommen – eine erste gute Orientierung. Einige weitere Internetseiten, erreichbar über die einschlägigen werbefreien Suchprogramme wie „duckduckgo.com“ liefern zwar grottenschlechte Texte, aber doch recht eindrucksvolle Fotos von Burgen, Festungen (gemeint sind meistens Befestigungen) und Stadtmauern.

Unser Bildbeispiel betrifft die Lubertas-Burg in Luzk, der Torturm als zunächst dreigeschossiges Bauwerk noch auf die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts zurückgehen dürfte, im Internet werden das Fahrtor und die benachbarte Pforte für Fußgänger noch als romanisch bezeichnet. Die zweigeschossige Aufstockung mit dem Kranz der Ziergiebel gehört erst in das 16. Jahrhundert. Der Burghof ist bis auf ein klassizistisches Gebäude leer, möglicherweise waren die Innenbauten aus Holz. (Vgl. Grigori Nikonowitsch Logwin: Ukraine und Moldawien. Bildhandbuch Moskau 1982, München/Berlin 1985, S. 422 f.)

Chotyn im Südwesten der Ukraine ist eine oberhalb des Flusses Dnister gelegene Burg, die in mehreren Bauphasen im 13. bis 15. Jahrhundert entstand. Eine bis zu 40 m hohe Schildmauer deckt die flussabgewandte Seite der Burg, teilweise aus zu Vierecken dekorativ vermauerten Backsteinen, wohl die jüngste Erneuerung, größtenteils aus Bruchstein und von zwei Rundtürmen eingefasst. Torturm im Süden und Hauptturm im Norden sind eckig.

Die auf den diversen Internetseiten verbreitete Bezeichnung „Festung“ geht mehrheitlich auf eine unscharfe Übersetzung zurück, nur teilweise handelt es sich wirklich um Festungen, wie etwa bei der zwar unregelmäßig viereckigen aber vollständig mit Kanonenscharten ausgestatteten Festung Medschybisch (angeblich um 1540 errichtet). Im nördlich davon gelegenen Kamjanez-Podolskiy, tragisch bekannt durch den NS-Terror mit einem Massaker an 23.000 jüdischen Ukrainern, befindet sich gleichfalls eine Festung aus der ersten Hälfte bis Mitte des 16. Jahrhunderts, sicher über spätmittelalterlichen Bauteilen errichtet, wofür etwa

ein quadratischer Flankenturm mit achteckigem Aufbau spricht; Bastionen sind nachträglich hinzugefügt worden. Die Ringmauer ist mit runden Flankentürmen bestückt und an der Hauptangriffsseite mit einem hohen Talus versehen, der in seinen Ausmaßen an den Crac des Chevaliers erinnert, ohne allerdings dass es dorthin Bezüge gibt (ausführlicher fotografischer Rundgang: burgenwelt.org – unbrauchbar dagegen, wie fast immer: pinterest).

Zu den Festungsbauten des 16. Jahrhunderts gehört weiterhin Akkermann bei Odessa, bei der unregelmäßige Mauerwerksteile der Ringmauer auch für einen älteren Kern sprechen. Malerischste Festung ist Palanok, auf einem Felsrücken gelegen und mit Bastionen versehen, die sich dicht an die enge Burganlage schmiegen; der Gesamteindruck erinnert ein wenig an Hochosterwitz, auch wenn in Palanok die mittelalterliche Kernburg deutlicher zu erkennen ist; zeitweilig im Besitz der Rakoci und der Schörnborns („Plankenburg“).

Ein auf den Burgenseiten selten zu findendes Bauwerk ist die Mariä-Schutz-Festungskirche in Sutkowzy (Kreis Chmelnitzki). Der um 1467 errichtete Zentralbau aus einem quadratischen Mittelraum um vier gestreckte Halbkreischören hat ein Obergeschoss mit Schießscharten für Feuerwaffen, eine der eindrucksvollsten Wehrkirchen Europas außerhalb Siebenbürgens (Beschreibung: Logwin S. 448 f.; Bilder deutsche digitale Bibliothek: <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/WKWS6USFLYOEPG27VU65H62JJY7O73II>).

Mit den angegebenen Namen wird man im Internet das eine oder andere recht gute Foto finden und sich einen kleinen Eindruck der bedeutenden Burgen unseres (Fast-)Nachbarlandes machen können.

U.G.



Luck (Luzk, Westukraine), Torturm der Lubertas-Burg.

Foto: [Creative Commons Attribution-Share Alike 3.0 Unported](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/) license (Jonny Brazil).

Zur Neuveste in Ingolstadt

Es ist schon ein paar Jahre her, dass Christa Syrer, Referentin unserer Coburger Tagung, eine Zusammenfassung ihrer Magisterarbeit zum Neuen Schloss in Ingolstadt veröffentlicht hat, abrufbar unter [urn:nbn:de:bvb:355-kuge-350-4, https://www.kunstgeschichte-ejournal.net/422/](https://www.kunstgeschichte-ejournal.net/422/). Ein zweiter Beitrag ist inzwischen ebenfalls im Internet abrufbar, unter [http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/6266/1/Syrer Warlich ain wonung Baugeschichte und funktionale Struktur.pdf](http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/6266/1/Syrer_Warlich_ain_wonung_Baugeschichte_und_funktionale_Struktur.pdf). Es war ihr darin gelungen, einen lange, auch vom Unterzeichner, wiederholten Irrtum zu widerlegen, demzufolge die neue Veste in Ingolstadt im Rohbau ab 1418, der Innenausbau aber erst um 1480 errichtet wurde. Die Fehldatierung geht auf einen Autor zurück, der 1954 Schriftquellen missverstand, alle nachfolgenden Veröffentlichungen bauten darauf auf. Tatsächlich ist die Neuveste nach Syrer ein einheitlicher Bau, der in kurzer Bauzeit entstand, nämlich um 1480. Sie belegt dies ausführlich und glaubhaft. Damit ist die Neuveste zwar weniger innovativ als bisher angenommen, aber dafür umso logischer datiert. Dank Inventarauswertung kann C. Syrer auch Neues zur inneren Struktur beitragen. Erfreulicherweise ist der Artikel sowohl gedruckt als auch digital zugänglich.

Christa Syrer: „warlieh ain wonung, darin ain ieder König vnd Kayser wirdigklich hausen möchte“ Baugeschichte und funktionale Struktur des Neuen Schlosses in Ingolstadt am Beginn der Neuzeit. In: Susanne Greiter, Christine Zengerle (Hrsg.): Ingolstadt in Bewegung : Grenzgänge am Beginn der Reformation, Göttingen 2015, S. 255-287

Eine Neuauflage des Burgenführers Häffner/Großmann wird es aber dennoch auf absehbare Zeit nicht geben. Die Museumsleitung in Ingolstadt hat zwar vor dem Erscheinen der ersten Auflage dem Verkauf des Führers zugestimmt, dies anschließend jedoch verhindert, obwohl dem Museum dadurch mehrere Tausend Euro an Einnahmen entgangen sind – nicht jedes Museum ist finanziell so knapp ausgestattet, dass es sich um Einnahmen bemühen muss. In diesem Verhalten einiger weniger staatlicher Einrichtungen gegenüber privatwirtschaftlichen Initiativen lässt sich der Verlag inzwischen die Abnahme der ersten 1000 bis 2000 Exemplare vertraglich zusichern. In Ingolstadt hat die bisherige Museumsleitung – die vor einigen Jahren erfolgte Neubesetzung könnte zu einer Änderung führen, doch ist dies derzeit ungewiss – so grundsätzliches Desinteresse am eigenen Bauwerk gezeigt, dass große Teile des Gebäudes dem Besucher völlig unklar bleiben müssen; in dem zum Museum gehörenden Reduit Tilly gibt es nicht einen einzigen Hinweis auf das Bauwerk und seine Entstehung, obwohl sich die zahlreichen Nutzungsspuren, etwa Einschubnuten für Bohlensicherungen hinter Schießscharten, gar nicht verbergen lassen. Aber selbst der Besuch des Verf. mit Studierenden der Universität der Bundeswehr hat bei vielen Befunden nicht zu Antworten geführt, sondern nur zu nachdenklichem Achselzucken – übrigens auch beim überaus freundlichen Personal, dass sich alle Mühe gab, Antworten zu finden. Im Hauptgebäude, eben der Neuveste, gibt es immerhin zu einigen Räumen sowie zu einigen Wandkritzeleien Hinweise, vielleicht ein erster Schritt in eine bessere Zukunft.

UG



Ingolstadt, Neuveste, Stadtseite (UG, 2021)

Neuerscheinungen, Buchhinweise

Nils Hinrichsen (Hrsg.): **Segeberg 1644. Schicksalsjahr einer Stadt. Das Ende der Siegesburg in Virtual Reality**. Förderverein Kreis- und Stadtmuseum Segeberg e.V. Bad Segeberg 2020. 8°, geb., 136 S., reich farbig illustriert. 22,-- €.

Ausgehend von seinem Vortrag auf der Wartburg-Tagung in Coburg (Das Bild der Burg...) rekonstruierte Nils Hinrichsen den mittelalterlichen Bauzustand der Siegesburg in (Bad) Segeberg und schuf eine virtuelle Darstellung, die hier nun wiederum sehr anschaulich in gedruckter Form vorliegt.

Helmut Wiegel u.a.: **Schätze der Pflanzenwelt im Fürstlich Greizer Park**. Amtlicher Führer der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, 2., überarbeitete Auflage, Berlin/München: Deutscher Kunstverlag 2020, 100 S., zahlr. Abb., ISBN 978-3-422-98607-7, 6,80 €.

Doris Fischer (Hrsg.): **Paradiese der Gartenkunst in Thüringen**. Historische Gartenanlagen der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten (Große Kunstführer der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, Bd. 1), 2., erweiterte und überarbeitete Auflage, Regensburg, Schnell und Steiner 2021, 256 S., zahlr. Abb., ISBN 978-3-7954-3651-3, 19,50 €.

Doris Fischer (Hrsg.): **Baulust und Baulast. Erhaltung und Vermittlung des Thüringer Kulturerbes** (Jahrbuch der Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten, Bd. 24, 2020), Petersberg, Michael Imhof 2021, 352 S., zahlr. Abb., ISBN 978-3-7319-1170-8, 39,95 €.

Im Jahr 2021 fand in Erfurt die Bundesgartenschau statt. Aus diesem Anlass hat die Stiftungen Thüringer Schlösser und Gärten das ihr anvertraute gartenkulturelle Erbe in Publikationen und einer eindrucksvollen Ausstellung auf der Zitadelle Petersberg in den Vordergrund gerückt. Im Jahrbuch 2020 wird nicht nur der Weg zu der Ausstellung „Paradiesgärten – Gartenparadiese“ in der ehemaligen Klosterkirche St. Peter und Paul nachgezeichnet, sondern auch aktuelle Forschungen nicht nur zu diesem Bau vorgelegt. In Aufsätzen und Dokumentationen werden im Einzelnen behandelt: Schloss Friedenstein mit Herzoglichem Park in Gotha, Kloster Paulinzella, Burg Ranis, Schloss und Park Altenstein in Bad Liebenstein, Schloss Schwarzburg, Ensemble Bastille des Residenzschlosses Weimar, Kloster Veßra, Veste Heldburg, Dornburger Schlösser und Gärten, Schloss Sondershausen, Sommerpalais und Fürstlich Greizer Park.

GvB

**Wartburg-Gesellschaft
zur Erforschung von Burgen und Schlössern e. V.
Mitglied im Trägerverein Deutsches Burgenmuseum Veste Heldburg e. V.**

Vorstandsadressen:

Ehrenvorsitzender:

- Prof. Dr. Ernst Badstübner, Arnold-Zweig-Str. 10, 13189 Berlin, Deutschland

Vorsitzender:

- Guido v. Büren, Museum Zitadelle Jülich - Stadtgeschichtliches Museum Jülich, Postfach 1220, 52411 Jülich, Deutschland, Tel. 0049-(0)2461/63514, E-Mail: GvBueren@juelich.de

2. Vorsitzender:

- Prof. Dr. G. Ulrich Großmann, Dr. Mack-Str. 41, 90762 Fürth, Deutschland, Tel. 0049-(0)911/2355470, g.u.grossmann@gnm.de;
zusätzlich auch: ulrich.grossmann@deutschesburgenmuseum.de

Beisitzer:

- Andreas Volkert (Geschäftsführung), Auf der Wartburg, 99817 Eisenach, Deutschland. Tel. 0049-(0)3691/2500, Fax 0049-(0)3691/203342 – Geschäftsstelle – E-Mail: volkert@wartburg-eisenach.de
- PD Dr. Armand Baeriswyl, Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Brünnenstr. 66, CH-3001 Bern, Schweiz, Telefon: 0041-(0)31/ 633 98 22; E-Mail: armand.baeriswyl@be.ch
- Dr. Dr.-Ing. Thomas Biller, Büro für Baugeschichte und Bauforschung, Klarastraße 35A, 79106 Freiburg/Br., Deutschland, Tel. 0049-(0)761/8817070, E-Mail: thomasbiller@t-online.de
- Univ.-Prof. Dr. Anja Grebe, Universität für Weiterbildung Krems, Dr.-Karl-Dorrek-Str. 30, A 3500 Krems, Österreich, Tel. 0043-(0)2732/8932566 E-Mail: anja.grebe@donau-uni.ac.at
- Dipl.-Ing. Hans-Heinrich Häffner, Rosenstr. 3, 91781 Weißenburg, Deutschland, Tel. 0049-(0)9141/82952, E-Mail: hhaeffner@gmx.de
- PD Dr. Christofer Herrmann, Am Bahnhof 10, 35285 Gemünden (Wohra), Deutschland, Email: Chriherr@yahoo.de
- Dr. Christine Müller, Nr. 43, 07589 Lindenkreuz, Deutschland, Tel. 0049-(0)36604/20916, E-Mail: christine.mue@t-online.de

Internetadresse: www.wartburggesellschaft.de

Internetadresse Deutsches Burgenmuseum Heldburg: www.deutschesburgenmuseum.de

Fragen an die Geschäftsführung: vertretungshalber z.Z. bitte an den 1. oder 2. Vorsitzenden!

Bankverbindung der Wartburg-Gesellschaft

Konto-Nr.: Wartburg-Sparkasse (Eisenach),

IBAN: DE13 8405 5050 0000 0143 38 – **BIC:** HELADEF1WAK

Redaktion des Rundbriefs:

Prof. Dr. G. Ulrich Großmann, E-Mail: g.u.grossmann@gnm.de